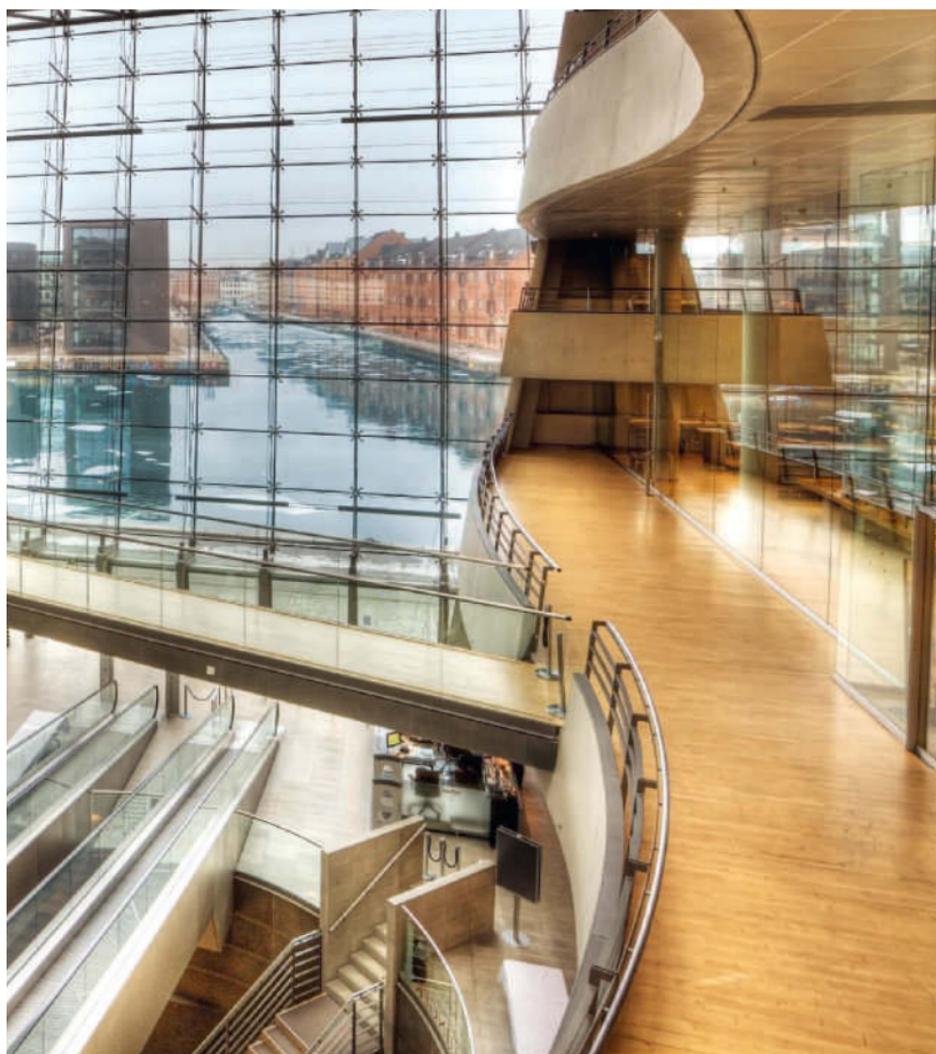


MERIAN
Reiseführer

Kopenhagen



STADTTEILE

NØRREBRO

Es ist Dänemarks bekanntestes Einwandererviertel. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, doch der raue Charme zieht immer mehr engagierte junge Dänen an. Nørrebro ist angesagt, auch weil einige Sozialprojekte Hoffnung geben. → S. 118

Nørrebro

Østerbro

ØSTERBRO

Hier lebt die Kopenhagener Oberschicht. Die Straßen sind breiter als in der Innenstadt, die Häuserzeilen höher und prächtiger. Superheldin ist aber die Kleine Meerjungfrau. → S. 112

Frederiksstad

FREDERIKSBERG

Noch ein mondänes Viertel, obwohl es eigentlich eine eigenständige Kommune ist. Viele kleine Theater, der Zoo und das neu entstehende Carlsberg-Viertel prägen Frederiksberg. Gastro- und Mode-Hotspot ist der Værnedamsvej. → S. 146

INDRE BY

Das Herz von Kopenhagen. Hier ist am meisten los und wahnsinnig viel zu sehen: mittelalterliche Straßen, Szeneviertel, Museen, Einkaufsstraßen, alte Schlösser und neue Prachtbauten, dazu einer der coolsten Plätze der Stadt. → S. 64

Indre By

FREDERIKSSTADEN

Im 18. Jh. für die oberen Zehntausend gebaut, hat sich das Viertel seine noble Art erhalten. Geprägt von Schloss Amalienborg, der Stadtresidenz der Königin, beherbergt es mit dem Statens Museum for Kunst auch das größte Kunstmuseum Dänemarks. → S. 100

Christianshavn

Frederiksberg

VESTERBRO

Früher heruntergekommenes Rotlichtmilieu, heute hippe Partyszene: Kein anderes Viertel hat so einen dramatischen Wandel hinter sich. Kødbyen ist am Wochenende Ziel Nr. 1 für Tausende. → S. 134

Vesterbro

Tivoli

CHRISTIANSHAVN MIT REFSHALEØEN

Klein-Amsterdam wird die Heimstatt des Aussteigerdorfes Christiania auch genannt, wegen der vielen von prächtigen Häusern gesäumten Kanäle voll bunter Boote. Jüngste Toplocation ist Refshaleøen im Norden des Viertels. → S. 156

★ MERIAN TOP 10

Das sind sie – die Sehenswürdigkeiten, für die Kopenhagen weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt ist.

★ Tivoli

Der gigantische Vergnügungspark mitten in der Stadt garantiert mit vielen Fahrgeschäften, Musik, Wasser und Blumen einen abwechslungsreichen Freizeitspaß. → S. 68

★ BLOX

Das vom Koolhaas-Büro OMA entworfene Multifunktionsgebäude, das auch vom Dänischen Architekturzentrum genutzt wird, eröffnet einen sensationellen Ausblick über den Inderhavnen, den Inneren Hafen. → S. 71

★ Latinerkvarteret

In den schmalen Gassen des quirligen Studenten-, Boutiquen- und Kneipenviertels an der alten Universität ist Kopenhagen ganz bei sich. → S. 84

★ Nyhavn

Was für eine Farbattacke um das Hafenbecken aus dem 17. Jh.! Die bunten Häuschen beherbergen Restaurants, Cafés und Kneipen. An den Kais warten Ausflugsschiffe und -boote, die Hafen- und Kanalrundfahrten anbieten. → S. 102

★ Amalienborg Slot

Hoch ist die Schösserichte in der Stadt, doch Amalienborg Slot ist der Wohnsitz der königlichen Familie. Ein besonderes Spektakel bietet die tägliche Wachablösung. → S. 104

★ Den lille Havfrue

Die Kleine Meerjungfrau, Kopenhagens Wahrzeichen, ist genauso rührend wie das gleichnamige Märchen von Hans Christian Andersen. → S. 107



Früher säumten Tavernen für Matrosen den Nyhavn (→ S. 102), der als Stichkanal vom Hafen am Gammel Strand zum Marktplatz Kongens Nytorv gebaut wurde.

★ Christianshavns Kanal

Der romantische Kanal im Stadtteil Christianshavn erinnert mit vielen Segel- und Motorbooten vor prächtigen Häusern an die schönsten Grachten in Amsterdam. → S. 160

8★ Christiania

Das eigenwillige Hippie- und Künstlerviertel behauptet sich mit seiner alternativen Wohnkultur als Freistadt inmitten der dänischen Metropole. → S. 161

9★ Refshaleøen

Mit einem Mix aus Kreativen, Streetfood-Markt, Kunst und Events avancierte das ehemalige Werftgelände zum jüngsten Hotspot der charmanten Kopenhagener Hipsterszene. → S. 166

10★ Louisiana Museum of Modern Art

Das bedeutendste dänische Museum für moderne und zeitgenössische Kunst ist ein wahres Gesamtkunstwerk am Meer. Architektur und Skulpturengarten fügen sich bestens in die Landschaft. → S. 194

MADE IN CPH

Keine Spur von McDonaldisierung in Kopenhagen. Internationale Ketten sind kaum präsent, die Metropole setzt auf heimische Produktvielfalt – und die ist über die Stadtgrenzen hinaus beliebt.

Transport

Der Lastendrahtesel

Kein anderes Produkt wird so sehr mit Kopenhagen identifiziert wie das Lastenfahrrad. Lars Engstrøm baute das erste Christiania Bike 1984 für seine Frau Annie Lerche als Transportmittel in der autofreien Freistadt. Kaum war die erste Fahrt absolviert, fragte ein Nachbar, ob er auch so ein praktisches Dreirad haben könne. So ging es weiter, bis das Ehepaar aus der Radherstellung einen Beruf machte. Heute leben die beiden auf Bornholm und verkaufen von dort aus – zusammen mit ihren 26 Angestellten – in viele europäische Länder.

Getränke

Der Craftbierboom

Carlsberg, die größte dänische Brauerei, hat Konkurrenz von vielen kleinen lokalen Brauereien bekommen. Die meisten stellen ihre Craftbiere in Kopenhagen her und verkaufen sie in eigenen Kneipen. Wobei Kneipe kaum das richtige Wort ist für die schicken Biertempel, in denen Marken wie Mikeller, Færgækroen, To Øl, Nørrebro Bryghus sündhaft teuer verkauft werden. Aber man muss ja nicht gleich übertreiben. Und in Maßen genossen, sind die Biere wirklich jede Øre wert.

Lebensmittel

Die Kunst der Biobäcker

Brot und Kuchen werden von Lagkagehuset und Emmerys in großen, hohen Räumen präsentiert, als handele es sich um Kunstwerke. Und das zu Recht: frisches Brot aus dem Stein-



Noma-Küchenchef Rene Redzepi, der nicht nur aus einer Sellerieknolle etwas Leckeres zaubern kann, ist Mitbegründer und Vorbild der neuen nordischen Küche.

ofen, erstklassige Sandwiches, leckere Kuchen – wer an aufgebäckene Tiefkühlkost gewöhnt ist, wird bei Lagkagehuset seinem Gaumen nicht trauen. Konkurrent Emmerys geht noch einen Schritt weiter: Nicht nur, dass die Bäckerei ausschließlich Biobrot anbietet, auch das Ambiente ist noch eine Spur exklusiver. Importfähig ist auch der Service – Wartezeiten für die Kunden gibt es kaum.

Gastronomie

Die neue nordische Küche

Keine andere Region hat ihre Essgewohnheiten so schnell geändert wie Skandinavien. Das Epizentrum der Bewegung war und ist Kopenhagen. 2004 haben hier zwölf Köche unter Führung des Gastronomen Claus Meyer ein Manifest unterzeichnet, dessen Grundsätze sich wie ein Lauffeuer verbreitet haben. Statt auf gebratenen Speck, Schweinebauch und schwere Soßen setzen viele Restaurants heute auf die neue nordische Küche. Nachdem das von Meyer und René Redzepi gegründete Noma einmal das Eis gebrochen hatte, kann man sich jetzt überall in der Stadt auf frische regionale Zutaten freuen. Zumeist nur kurz gegart, fettarm, saisonal und kreativ zusammengestellt, haben die nordischen Gerichte Kopenhagen zum (bezahlbaren) Gourmettraum werden lassen.

INDRE BY



Kopenhagens Zentrum ist älter als der Rest der Stadt. Hier schlägt ihr Herz, hier konzentrieren sich die Sehenswürdigkeiten. Besucher können daher alles schnell und zu Fuß erreichen. Der schönste Teil der Altstadt ist das kleine Studentenviertel Latinerkvarteret.

Kopenhagens Zentrum wird von den Dänen gern *middelalderby* (Mittelalterstadt) genannt. Das ist ein kleiner Etikettenschwindel, denn aus dem Mittelalter stammt im ältesten Teil der dänischen Metropole praktisch nichts mehr. Dafür sorgten zwei Großbrände im 18. Jh. und ein Bombardement durch britische Kriegsschiffe im Jahr 1807. Trotzdem vermittelt das Zentrum das Gefühl einer historisch gewachsenen **Altstadt** – voller Leben, sehenswerter Bauten und in Größenordnungen, die sich gut überblicken lassen.

Das Herz Kopenhagens schlägt zwischen dem quirligen Hauptbahnhof und dem edlen Kongens Nytorv, Kopenhagens Vorzeigepplatz. Nachdem er wegen des Baus einer Metrostation jahrelang unzugänglich war, findet er allmählich wieder zu neuem Leben. Die frisch gepflanzten Bäume müssen allerdings noch wachsen, um ihre volle Wirkung zu entfalten.



Panorama von Indre By

Rådhus
→ S. 69

Christiansborg Slot
→ S. 74

Vor Frue Kirke

→ S. 81

Doch die Wege vorbei am 150 Jahre alten Vergnügungspark Tivoli und über den Rådhuspladsen sind immer noch dieselben, auf denen Hans Christian Andersen und Søren Kierkegaard im 19. Jh. spazierten. Nahezu 200 Jahre später haben sich nur wenige Häuserfassaden entlang der historischen Route durch den **Strøget** verändert, auch wenn der inzwischen eine Fußgängerzone ist. Von den unzähligen Geschäften abgesehen, haben der Märchendichter und der Philosoph die Straßen genauso wie die Kopenhagener heute zu Gesicht bekommen. Verschwunden ist allerdings der Stadtwall. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. öffnet sich Kopenhagen zu den sogenannten Brückenvierteln: Østerbro, Nørrebro und Vesterbro, die vorher außerhalb der Stadt lagen. Und auch der fürchterliche Gestank, mit dem die beiden berühmten Herren wegen der damals noch fehlenden Kanalisation zu kämpfen hatten, hat sich natürlich längst verflüchtigt. Auch wenn sich der freche Name *pisserenden* (Pissrinne) für das kleine Kneipenviertel der Altstadt bis heute erhalten hat. Netter klingt da schon der offizielle Name **Latinerkvarteret**, so benannt nach der nahen Universität. Und Studierende sind hier nach wie vor rege unterwegs. Mit seinen zahlreichen Boutiquen, den bunten Häuschen und den vielen Lokalen ist das Viertel tatsächlich so etwas wie das Quartier Latin von Kopenhagen. Und wie in der gesamten Altstadt lässt sich alles bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen – Autos sind sowieso meist ausgeschlossen. Die größten Sehenswürdigkeiten liegen stets nur wenige hundert Meter auseinander.





In Vesterbro (→ S. 134) bestimmen Nutten, Stricher, Dealer und Junkies längst nicht mehr das Straßenbild, sondern lässige junge Leute und sogar Familien.

FRÜHER PFUI, HEUTE HUI

Die ehemaligen Rotlichtviertel Vesterbro und Pisserenden

In dänischen Filmen aus den 1990er-Jahren kann die Vergangenheit der heutigen Ausgehviertel noch bestaunt werden. Vor allem die drei **Pusher-Filme** (1996, 2004, 2005) von Nicolas Winding Refn zeigen ein Milieu, das heute weitgehend aus der Öffentlichkeit verschwunden ist: Drogen und Prostitution, windschiefe, dunkle Wohnungen, düstere Ecken. Es war eine Zeit, in der sich die Menschen in Vesterbro auf offener Straße Nadeln in die Venen stachen, viele Tausende Spritzen wurden damals jede Woche von Freiwilligen wieder aufgesammelt. Es gab Tote mitten auf der Straße. Auf der Istedgade, Teglgårdsstræde, Larsbjørnsstræde und Sankt Peders Stræde boten Huren ihre Dienste an, sie sprachen Passanten auf den Gehwegen an, lehnten sich aus Fenstern: Vesterbro und Pisserenden waren die Rotlichtviertel der Stadt.

Im **Latinerviertel** (→ S. 84), zu dem die Straßen von Pisserenden gehören, war schon in den 1970er-Jahren Schluss mit den Bordellen. Die Studierenden eroberten sich ihr ange-

stammtes Viertel an der alten Uni zurück, Hippies zogen ein, schließlich auch immer mehr linke Bohemiens der Mittelschicht. Mit ihnen kamen eine gehobene Gastronomie und viele schicke Boutiquen. In Vesterbro hingegen, und hier speziell auf der **Istedgade** (→ S. 135), florierten die Bordelle noch in den 1990er-Jahren. Doch dann begannen auch hier allmählich die Sanierungsarbeiten.

Heute sind Vesterbro und Pisserenden ohne Wenn und Aber angesagte **Ausgeviertel** der Stadt. Wobei, ein Aber gibt es: Zwischen dem Hauptbahnhof und dem Gasværksvej hat sich auf der Istedgade eine Szene erhalten, die jede Nacht wieder sichtbar wird: Straßenprostitution, Alkoholismus, Drogen. Im Umfeld von Sexshops und Stripteasebars ist Vesterbro wie es einst war, auch das Männerheim gibt es hier noch. Doch nur einige Meter weiter vibriert das Viertel um das eigentliche Epizentrum des neuen Vesterbro: **Kødbyen** (→ S. 137), das ehemalige Schlachthofgelände, auf dem die Restaurants und Clubs nachts und vor allem am Wochenende förmlich gestürmt werden. Tagsüber ziehen viele Galerien ein kunstinteressiertes Publikum an, und einige Lokale wie Kødbyens Fiskebar oder das Paté Paté haben schon mittags, andere wie das Gorilla erst abends geöffnet. Und auch einige Fleischerläden gibt es nach wie vor auf dem Gelände: Die Mischung aus etabliertem und jungem Gewerbe inmitten attraktiver Industrieästhetik macht den speziellen Reiz des Geländes aus.

Ganz anders und doch ähnlich sieht es heute im Latiner-viertel aus. Von dem ehemaligen Rotlichtviertel ist in **Pisserenden** keine Spur mehr zu sehen. Es hat ein vollständiger Austausch von Angebot und Nachfrage stattgefunden. Heute reihen sich hier Boutiquen, Cafés, Restaurants aneinander, dazwischen höchstens noch mal ein, zwei Tattoo-Shops, alle angesiedelt in farbigen Häuschen, die teilweise über 100 Jahre, manchmal auch doppelt so alt oder noch älter sind. Auf den Straßen herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, Fußgänger und Radfahrer kommen sich trotz fehlender Markierungen nie ins Gehege. Pisserenden ist kleinteilig, bunt, jung und lebendiger denn je.

Essen und Trinken

① *Schwer angesagt*

GORILLA F6

An warmen Sommerabenden liegt hier das Epizentrum der Stadt, so sehr vibriert das unkomplizierte und dennoch schicke Lokal vor guter Stimmung. Mitten auf dem alten Schlachthofgelände, in einer ehemaligen Fleischerei, lockt der klare Industrial Style eine gut gelaunte Klientel in den mittleren Jahren an. Draußen herrscht auf Bierbänken eine gelöste, beinahe aufgekratzte Stimmung. Die Küche ist einfallreich und vergleichsweise günstig, mit Vorspeisen unter 100 DKK, dazu gibt es viel Fisch und Pasta in sehr appetitlichen, häufig wechselnden Variationen.

Flæsketorvet 63 | Metro und S-Bahn: Hauptbahnhof | Tel. 33 33 83 30 | www.restaurantgorilla.dk | Mo-Do 17.30-24, Fr, Sa 17.30-2, So 17.30-23 Uhr | €€

② *Ausgesprochen beliebt*

KØDBYENS

FISKEBAR F6

Eines der wenigen Kopenhagener Fischrestaurants findet sich ausgerechnet in Kødbyen, der Fleischstadt. Dass die

»Fischbar« so populär ist, kommt natürlich nicht von ungefähr. Das Essen ist delikat, die Einrichtung kreativ. Die Atmosphäre ist auch hier locker und zwanglos. Tischreservierungen werden in Zeitfenstern vorgenommen.

Flæsketorvet 100 | Metro und S-Bahn: Hauptbahnhof | Tel. 32 15 56 56 | www.fiskebaren.dk | So-Do 11.30-24, Fr, Sa 11.30-2 Uhr | €€€

③ *Ein Hauch USA*

KUL F6

Nach dem Siegeszug der neuen nordischen Küche strömen die Kopenhagener jetzt auch gern mal wieder in internationale, anspruchsvolle, aber nicht unbedingt teure Speisetempel. Viel Lob hat Kul mit seiner US-amerikanisch inspirierten Speisekarte eingeheimst. In Kødbyen bietet das Restaurant vor allem Gegrilltes. Eine gute Adresse für alle, die den gleitenden Übergang von gutem Essen zu lockerer Partystimmung bevorzugen.

Høkerboderne 16B-20 | Metro und S-Bahn: Hauptbahnhof | Tel. 33 21 00 33 | www.restaurantkul.dk | Mo-Do 17-23, Fr, Sa 17-1 Uhr | €€€



Das Fischrestaurant Kødbyens Fiskebar ist in eine alte Schlacht- und Fleischhalle eingezogen. Von der früheren Nutzung zeugt nur noch der Schriftzug.

④ *Tapas-Kultur*
PATÉ PATÉ F6

Das Lokal gehört zu den beliebtesten in Kødbyen. In einem sehr anregenden und luftigen Ambiente mit viel Glas und Holz werden kleine Gerichte serviert, von denen drei reichen, um satt zu werden, aber eins mehr geht vielleicht doch noch. Da wäre so einiges zu probieren. Die Speisen wechseln häufig, die Küche richtet sich nach den frischen Angeboten auf dem Markt. Die Stimmung der Gäste ist im Allgemeinen leicht aufgedreht.

Slagterboderne 1 | Metro und S-Bahn: Hauptbahnhof | Tel. 39 69 55 57 | www.patepate.dk | Mo-Do 11.30-24, Fr 11.30-1, Sa 12-1 Uhr | €€

⑤ *Früher Bosch, heute Bio*

BOB BIOMIO F6

Das beliebteste Biorestaurant in Kopenhagen ist vielleicht nicht ganz so stylish wie andere Lokale in Kødbyen, aber die Küche ist vielseitig. Neben Fisch gibt es auch Burger und Omelettes. Die riesige Bosch-Leuchtreklame verweist noch auf die frühere Nutzung.

Halmtorvet 19 | Metro und S-Bahn: Hauptbahnhof | Tel. 33 31 20 00 | www.bobbistro.dk | tgl. 12-24 Uhr | €€

⑥ *Ein Klassiker*

BANG & JENSEN E6

Das Café, das an eine Wohnstube erinnert, hat sich in der alten Apotheke eingerichtet. Ein Teil der ehemaligen Aus-


MERIAN TOP 10
6 REFSHALEØEN K1/2

Der perfekte Kurzausflug bei schönem Wetter: eine 20-minütige Radtour vom Kongens Nytorv raus nach Refshaleøen, zum neuen stylischen Kreativareal. Nachdem die Großwerft **Burmeister & Wain** (B & W) nach jahrzehntelangem Niedergang und der daraus folgenden Unternehmenszersplitterung 1996 jede Produktion auf Refshaleøen nördlich von Christianshavn aufgab, blieb es bis 2014 still um das Industriegelände. Dann entdeckte Danmarks Radio (DR), der öffentliche Rundfunksender, das Potenzial einer riesigen Werfthalle für den Eurovision Song Contest. So kamen die Macher von Street Food Market Papirøen auf die Idee, hier ihre Stände neu aufzubauen, nachdem sie das Gelände südlich der Oper wegen Bebauungsplänen hatten räumen müssen. Es entstand Refsen, ein Containerdorf mit gastronomischen Leckereien aus vielen Ländern der Welt. Ein voller Erfolg! In nur einem Sommer avancierte das Gelände zum Ausflugsziel für Tausende. Außerdem gibt es ein paar coole Restaurants wie La Banchina und Alchemist, den mediterran anmutenden Beachclub Halvandet, aber vor allem das Kunstzentrum Copenhagen Contemporary.

Refshaleøen | Bus 2 A und Hafibus 991, 992: Refshaleøen

7 COPENHAGEN CONTEMPORARY östlich K2

Das Zentrum für zeitgenössische Kunst weiß die riesigen, hohen Werfthallen zu schätzen. Hier haben große Formate, monumentale Videoarbeiten, gigantische Installationen und Performances ausreichend Platz. Wo früher die Schweißer von B & W schwitzten, stellen sich heute Künstler der Öffentlichkeit – die Kopenhagener sind ein eher geneigtes Publikum. Retrospektiven beleuchten das Werk von Arrivierten wie Bill Viola, Bruce Naumann, Anselm Kiefer oder Doug Aitken,

Bei jedem Ausflug nach Refshaleøen lässt sich etwas Neues entdecken. Das Abenteuer beginnt für die Kopenhagener direkt vor der eigenen Tür.

Refshaleøen

MAROC
MAROC
STREET FOOD

STEAK
Dinner

Q8 OIL





An heißen Sommertagen ist der Ansturm auf die Uferpromenade Kalvebod Bølge (→ S. 175) gegenüber der Islands Brygge groß, da hilft nur ein Sprung ins Wasser.

über das Wasser spazieren oder zwischendrin die Chance ergreifen, auf einer Slackline zu balancieren, zu paddeln, zu baden oder sich einfach nur zu sonnen und gelassen den Skatern bei ihren wilden Manövern zuzusehen. Ob aktiv oder passiv, die Kopenhagener nutzen die vielfältigen Möglichkeiten offensichtlich gern.

Kalvebod Bølge zeigt auf fantastische Weise, wie ein Standortnachteil – ewiger Schatten, menschenleere Brachflächen vor öden Bürogebäuden – in einen Vorteil umgewandelt werden kann: luftig-lichte Erholungsangebote in ruhiger Umgebung am Wasser.

Der Spaziergang kann vom BLOX aus mit einem Abstecher zum Schwarzen Diamanten nach Norden ausgedehnt werden. Und nach der Überquerung des Inderhavnen lässt sich vor dem Besuch des Havnebadet Islands Brygge ein Schlenker zur sehenswerten Cirkelbroen machen, denn die von Olafur Eliasson entworfene Drehbrücke über den Christianshavns-Kanal bietet einen schönen Blick auf die Königliche Bibliothek am Ufer gegenüber.

AUSFLUG

Helsingør: Immer am Meer entlang bis zum Hamletschloss

Es ist eine reiche Gegend, die sich dem Besucher offenbart – reich an Villen und Jachthäfen, vor allem aber an natürlicher Schönheit und sehr interessanten Museen. Endpunkt der sehr schönen Tour auf dem Strandvej entlang der Öresundküste ist Helsingør. Dort warten Hamletschloss und Schifffahrtsmuseum, unterwegs gibt es aber auch schon Highlights, wie das Louisiana Museum of Modern Art.

Anfahrt: im Auto 1 Std. auf dem Strandvej (Straße 152), mit dem Fahrrad meist auf breiten Radwegen. **Dauer:** Tagesausflug, **Länge:** 45 km einfach, **Einkehrtipps:** Den Gule Cottage, Klampenborg, Taarbæk Strandvej 2, www.dengulecottage.dk, Di–So 12–21 Uhr; Louisiana Café, Humlebæk, Gammel Strandvej 13, www.louisiana.dk, Di–Fr 11–21.30, Sa, So 11–17 Uhr

Die arg strapazierte Weisheit »Der Weg ist das Ziel« passt gut zu dieser Ausflugsempfehlung. Schloss Kronborg in Helsingør ist ein überaus lohnendes Ziel, doch mindestens genauso interessant ist der Weg aus Kopenhagen dorthin, auf dem **Strandvej** immer am Meer entlang, durch schöne Küstendörfer und dichte Laubwälder. Eigentlich ein Muss bei jedem Kopenhagenbesuch.

ORDRUPGAARD b2

Um 1918 ließ sich Versicherungsdirektor Wilhelm Hansen im Norden von Kopenhagen eine stattliche Villa bauen. Hansen war leidenschaftlicher Kunstsammler. Vor allem die dänischen Gemälde des Goldenen Zeitalters hatten es ihm angetan, dazu die französischen Maler Delacroix, Corot, Manet, Monet, Pissarro, Gauguin – kaum einer der großen Namen aus dieser

MERIAN

Reiseführer

MERIAN bringt Ihre Reise zum Leuchten

Ein Paradies für Fußgänger und Fahrradfahrer mit vielen Königsschlössern, Parks, Kanälen und Hafengebäuden, spektakulärer neuer Architektur und nordischer Küche – kurz *hygge*: MERIAN macht Ihre Zeit in Kopenhagen unvergesslich.

- ▶ **IM RICHTIGEN MOMENT:** besondere Augenblicke erleben
- ▶ **AM RICHTIGEN ORT:** ausgesuchte Adressen für Kenner und Genießer
- ▶ **DIE RICHTIGEN THEMEN:** Wissenswertes, Hintergründe, Geschichten

Mit herausnehmbarer Faltkarte

17,99 € [D] 18,50 € [A]

ISBN 978-3-8342-3115-4



9 783834 231154